



Altar und Kanzel sind mit einer Tuchbespannung in den liturgischen Farben des Kirchenjahres versehen (weiß: Hohe Festtage; violett: Advents- und Passionszeit, Bußzeit; grün: Trinitatiszeit; rot: Pfingsten, Reformationsfest, besondere Feiertage; schwarz: Karfreitag).

An der linken Wand des Altarraums befindet sich der „**Christus Pantokrator**“ (= „Allherrscher“). Diese Figur stammt nach Einschätzung von Kunsthistorikern noch aus dem Mittelalter. Der Strahlenkranz auf dem Haupt unterstreicht die Selbstaussage Jesu: „*Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird*

nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8,12). Wiederum verkündet der kaiserliche „Reichsapfel“ in seiner Hand, dass Christus die ganze Welt in seiner Hand hält. Er regiert und nicht ein blindes Schicksal! Darum lohnt es sich, auch das eigene Leben in die Hände Jesu zu legen.

Der **Taufstein** wurde unter Pastor Backhus 1601 gesetzt. Er ist sechseckig. Am oberen Rand steht rund herum der Bibelvers: „*Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Denn solchen ist das Himmelreich.*“ Kurioserweise passte die letzte Silbe nicht mehr in die Zeile und wurde klein darunter gequetscht. Darunter sind die Bilder der 12 Apostel mit ihren Symbolen. Die lateinische Umschrift lautet übersetzt: „Dieser Taufstein ist auf Veranlassung des Herrn Conrad Backhus, Pastor dieser Kirche, der Vorsteher Heinrich Robbeke, Martin Reese gegründet und von mir, Werner Battermann, ausgemeißelt worden.“ Am viereckigen Fuß des Taufsteins sind die vier Evangelisten dargestellt. Die spätere Krone auf dem Taufstein ist aus Holz und trägt die Inschrift: „Der Kirche zur Zierde ist dies verehrt, Weihnachten 1926 von H.C. Blume, Hohnhorst Nr. 9.“



Im Mittelschiff der Martins-Kirche hängen zwei wertvolle **Kronleuchter**. Sie wurden von den Konfirmanden des Jahrganges 1924 gestiftet. Der vordere Kronleuchter trägt die mutmachende Inschrift „*Der Herr ist Sonne und Schild.*“ (Psalm 84,12) Die Inschrift des hinteren Kronleuchters nimmt den Jubel der Engel aus der Weihnachtsgeschichte auf: „*Ehre sei Gott in der Höhe!*“ (Lukas 2,14)

Über vier **Orgeln** wird in der Kirchenchronik berichtet. Eine Beschreibung von 1852 gibt Auskunft über eine erste Orgel. Am 01.06.1898 bestellte der Kirchenvorstand eine neue Orgel für die neu errichtete Kirche, die im Februar 1899 geliefert wurde. Am Erntedankfest 1966 wurde diese Orgel dann zum letzten Mal gespielt, da sie defekt und nicht mehr zu reparieren war. Man entschloss sich, eine gebrauchte Orgel der Marktkirche zu Hameln mit 1730 Pfeifen zu erwerben. Die längste ist 2,80 m, die kleinste 10 cm groß. Am 20.01.1967 fand in einem Festgottesdienst die Orgelweihe statt. Bis 1997 konnte man ihren Klang in unserer Kirche hören. Es hatten sich im Laufe der Zeit aber immer mehr Materialschäden eingestellt. Nach langen, intensiven Beratungen hat der Kirchenvorstand im Mai 1998 in geheimer Abstimmung beschlossen, eine hochwertige Computerorgel anzuschaffen, die am 28.02.1999 eingeweiht wurde.

Auf der **Gedenktafel** für die Gefallenen des 1. Weltkrieges sind 87 Namen aus den Dörfern des Kirchspiels aufgeführt. Am Pfingstsonntag im Mai 1923 fand die Einweihung statt. Auf der Tafel für die Opfer des 2. Weltkrieges stehen 190 Namen von Gefallenen und Vermissten, die die Kirchengemeinde Hohnhorst zu beklagen hatte. Heute sind diese

Gedenktafeln Mahnmal für die Schrecken des Krieges. „*Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben*“ (Offenbarung 2,10). Diese Bibelstelle ist auf beiden Tafeln genannt. Die Bibel meint damit die Glaubenstreue gegenüber Jesus Christus, so dass die Gedenktafeln mahnen, niemals einen irdischen Führer oder eine Ideologie an die Stelle Gottes zu setzen.



Auch einige Kunstgegenstände neueren Datums bereichern unseren Kirchenraum. Die **Skulpturengruppe „Der Blick nach oben“** der heimischen Künstlerin Marga Falkenhagen lädt mit einer Lichterschale, einem Bibelpult und der zentralen Hiob-Figur zum Gebet ein. Die Künstlerin verwendete Fachwerkbalken, die schon über dreihundert Jahre alt sind. Ein tiefer Riss durchzieht den Korpus des Hiob. Auf der linken Seite ist die dunkle, leidvolle Seite seines Lebens: Das Holz ist rissig, grob, zerfurcht. Doch es gibt ja auch die andere Seite, wo das Holz glatt und rund ist, wo der Glanz des Ganz- und Heilseins, wo das Licht von oben sich spiegelt. In diesem einen Balken wird beides sichtbar: Freud und Leid, Licht und Schatten eines Lebens. Der Kopf ist über die Maßen zurückgelegt, der Blick geht ganz nach oben. Gebet ist Wegschauen von eigenen Sorgen und Problemen, Hinschauen auf Gott.

Der große **bronzene Kreuz-Leuchter** wurde vom heimischen Künstler Hans-Joachim Oestreich geschaffen. Aus vielen dünnen Zweigen und Ästen ist das Kreuz geformt. Dürr und wirr ragen sie empor und kreuzen sich im Zentrum eines Kreises. Der Farbton ist grün - die Farbe für irdisches Leben in Wachstum und Vergänglichkeit. Der Kreis symbolisiert den Erdkreis. Das menschliche Leben mit all seinen Fragen, mit seinen Irrungen und Wirrungen. Doch die wirren Äste des Leuchters formen ein Kreuz. Ein Passionsleuchter! Das Leiden Jesu zeigt uns, dass wir in unserem Leiden nicht allein gelassen sind. Im Zentrum des Kreuzes steht die große Auferstehungskirche. Ein Auferstehungsleuchter! Das irdische Grün weicht hier einem goldenen Farbton, der in christlicher



Ikongraphie für den Himmel, für das ewige Leben, für Gott selbst steht. Ein Lebensleuchter! So leblos und dürr seine Äste in der Mitte auch wirken - am Rand brechen aus ihnen dennoch lebendige Weinblätter hervor. Ein Weinstock! „*Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.*“ (Johannes 15,5)

Das Motiv des neuen **Lesepults** ist ein Gleichnis für Gemeinde: Viele ganz verschiedene Teile - Kleine und Große - bilden ein Ganzes: das Kreuz! Für sich genommen ist jeder kantig und manchmal zerbrochen wie eine Scherbe. Doch ineinandergefügt hält einer den andern.

Manche verbinden und heilen. Manche sind noch suchend und fragend. Im Zentrum ein vollkommener Kreis: Christus, die Sonne des Lebens.

Außen an der Kirche befinden sich der Grabstein von Pastor Conrad Backhus, in dessen Amtszeit (1587-1622) die Gründung der Hohnhorster Schule fiel, und das Epitaph der Familie von Johannes Michaelis (Pastor in Hohnhorst: 1679-1702). Auf dem Epitaph ist die junge Frau Michaelis mit ihren beiden Töchtern abgebildet, die sie beide an der Hand hält. Margarete Elisabeth Michaelis stirbt 1686 nach nur 4 Jahren Ehe im Alter von 23 Jahren. Neben ihr steht der Erzengel Michael, der mit der rechten Hand in den Himmel weist: Wie gut ist es zu wissen, dass dieses irdische Leben hier nicht alles ist. Wohl dem, der durch den Glauben an Jesus Christus das ewige Leben hat! Rechts und links schließen sich die Grabsteine von Christian und Michael an, die ebenfalls jung verstorbenen Brüder von Pastor Michaelis.



*Wir wünschen Ihnen, dass Sie diese Kirche als einen Ort der Begegnung mit Gott erleben und in ihr Frieden, Trost, Hilfe, Freude finden. Haben Sie Fragen? Wir sind für Sie da: **Evang. Martins-Gemeinde, Heimstr. 1, 31559 Hohnhorst, Tel. (05723) 81135, www.martins-gemeinde.de***



Die Hohnhorster Martins-Kirche

- **Geschichte**
- **Sehenswertes**
- **Informationen**

Ein kleiner Kirchenführer



Von welcher Seite man sich dem Dorf Hohnhorst auch nähert, der alle Wohngebäude überragende Kirchturm der ev.-luth. **Martins-Kirche** ist weithin sichtbar. Der 1412 erbaute Kirchturm hat eine Höhe von 36 m. Laut einer Überlieferung waren der Turm und die Kirche ursprünglich getrennte Bauwerke. Im Jahr 1730 ist ein großer Teil des Dorfes Hohnhorst einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Der Turm und die Kirche wurden dabei sehr stark beschädigt.



Kirche 1896

Beim Wiederaufbau der Kirche muss dann eine Verbindung zum Turm hergestellt worden sein. Am 29.11.1836 erhob sich gegen 19 Uhr ein heftiger Sturm. Er deckte einige Hausdächer im ganzen Kirchspiel ab. Der Sturm nahm noch zu und brachte die Spitze des Turmes zum Einsturz. Es dauerte 23 Jahre, ehe der Turm annähernd wieder seine alte Form erhielt. Am 18.11.1859 wurde die Kupferkugel angebracht.

1884 kam noch ein **Kreuz** hinzu. Im September 1910 wurde die Kugel neu vergoldet. Das Kreuz wurde dabei jedoch nicht wieder errichtet. Im März 1970 musste der Turmhelm gründlich erneuert werden. Die Kupferkugel hatte 84 Einschusslöcher von Gewehrkugeln. Glücklicherweise wurde der Turm dann auch wieder mit einem Kreuz versehen, ist doch die Botschaft von der Erlösung durch Jesu Tod am Kreuz das Zentrum unseres christlichen Glaubens. Das Kreuz ist 1,50 m hoch, und die Kupferkugel hat einen Durchmesser von 55 cm.

Die erste Aufzeichnung über die **Turmuh** stammt aus dem Jahr 1856. In diesem Jahr sollte eine neue Uhr angeschafft werden. Uhrmacher Bähr



aus Rodenberg erbot sich, für 51 Taler und 17 Silbergroschen eine Turmuhr zu liefern. Aber erst 1860 war mit der Fertigstellung des Turmes die neue Uhr an ihrer jetzigen Stelle angebracht worden. Im Jahr 1947 wurde die Kirchturmuh



Die Martins-Kirche hat ein **Dreigeläut** mit den Tönen f/g/a. Die g-Glocke ist die älteste. Ihre Inschrift besagt, dass sie im Jahr 1653 entstand, und zwar durch Umguss einer gesprungenen Glocke aus dem Jahr 1588. Sie hat einen Durchmesser von 1,07 m und wiegt 770 kg. 1942 musste die Glocke als Kriegsmaterial abgegeben werden. Sie ist jedoch glücklicherweise nicht eingeschmolzen worden! Vielmehr fand man sie 1947 in einer Elbmarsch bei Hamburg, und sie kam wieder in unsere Kirche an ihren ursprünglichen Platz. Die a-Glocke hat einen Durchmesser von 85 cm und wiegt 350 kg. Sie wurde gegossen aus dem Material der Glocke, die in den Weihnachtstagen des Jahres 1950 gesprungen ist. Diese Glocke stammte vermutlich aus dem Jahr 1473. Am 21. Oktober 1951 wurde die neu gegossene Glocke eingeweiht. Sie trägt als Inschrift die wunderbare Verheißung Jesu: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.*“ (Matthäus 28,20) Die f-Glocke ist mit einem

Durchmesser von 1,15 m und einem Gewicht von 881 kg unsere größte Glocke. Am Ostersonntag 1971 wurde die neue Glocke eingeweiht. Auf ihr findet sich ein wichtiger Gebetsruf: „*Verleih uns Frieden gnädiglich!*“ Seit Jahrhunderten ruft der Klang der Glocken dreimal täglich zum Gebet, und erinnert uns daran, uns in Freud und Leid, in Dank und Bitte an unseren Schöpfer zu wenden, der alles in seiner Hand hat. Und Sonntag für Sonntag laden unsere Kirchenglocken ein zum Gottesdienst: ein Fest der Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Mögen doch viele diesem Ruf folgen! Seit 1954 werden unsere Glocken über ein elektrisches Läutwerk zum Läuten gebracht. Übrigens wurde 1948 auch noch eine große Eisenglocke eingeweiht, die aber auf Anraten des Glockenrevisors und auf Beschluss des Kirchenvorstands wegen Rostfraß seit dem 30.10.1970 nicht mehr geläutet wird. Diese Glocke hängt noch im Turm. Als Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr Menschen dem Ruf der Glocken zum Gottesdienst folgten, wurde die alte Kirche zu klein. Man entschloss sich zum Abriss und **Neubau des Kirchenschiffes**. Die Kosten hierfür betragen seinerzeit 49.764 Mark. Zur Einweihung am 19.3.1899 wurden alle Dörfer des Kirchspiels festlich geschmückt. Pastor Meine legte in seiner Festpredigt der Gemeinde dringend ans Herz, „*durch fleißigen Besuch des Gotteshauses demselben seinen schönsten Schmuck zu verleihen.*“



Das 1898/99 erbaute **Kirchenschiff** weist eine Länge von 24 m und eine Breite von 14,95 m auf. Die Höhe beträgt bis zur Decke 7,70 m. Dazu kommt in der Mitte noch die spitze Dachkonstruktion, so dass im Inneren eine Gesamthöhe vom 11,20 m erreicht wird. In der Kirche haben bei Vollbestuhlung ca. 750 Besucher Platz.

Die **Empore** ist durch zwei Aufgänge zu erreichen. Durch den Seitenaufgang, der 1938 gebaut worden ist, und über eine Seitentreppe vom Turmraum aus.

In den Jahren **2009/2010** fand eine umfassende **Renovierung** der Martins-Kirche statt. Der gesamte Dachstuhl war so auffällig geworden, dass er komplett saniert werden musste. Im Zuge dieser Baumaßnahmen erfolgte auch eine umfangreiche Innenrenovierung. Die Gesamtkosten betragen über 1,7 Millionen Euro, wovon unsere Gemeinde die rund 275.000 Euro für die Innenrenovierung ganz alleine aufzubringen hatte.



Der **Altar** ist aus rohem Eichenholz poliert, teilweise vergoldet und hat farbige Profile. In der Mitte befindet sich das Kruzifix. Wer in der Kirche nach vorne schaut, blickt sofort zu dem gekreuzigten Jesus Christus. Direkt darüber ist als buntes Glasfenster der Auferstehende mit segnender Geste zu sehen. Damit wird der Kern des Evangeliums auf den Punkt gebracht: Jesus Christus ist für unsere Sünden gestorben. Er ist vom Tod auferstanden, er lebt und möchte mit seinem Segen unser Leben begleiten und gestalten.

Rechts vor dem Kruzifix steht die Figur des Heiligen **Martin**, nach dem unsere Martins-Kirche benannt ist. Er hält ein Schwert in der Hand und hebt den Mantel an, um ihn zu zerteilen. Bischof Martin von Tours (317-397) setzte sich besonders für die Armen ein und teilte der Überlieferung nach seinen Mantel mit einem frierenden Bettler am Straßenrand. Für uns als Kirchengemeinde ein Vorbild, dass wir das Evangelium in Wort und Tat mit anderen teilen möchten. Links steht eine 60 cm hohe Madonnenfigur. Der Kopf der Madonna ist mit einem dunklen Tuch bedeckt und gekrönt. Auf dem linken Arm hält die Madonna das kleine Jesuskind, das in der Hand den Apfel hält - eine Anspielung auf den mittelalterlichen Reichsapfel der Herrscher: Christus ist der Herrscher über alles! Die holzgeschnitzte Predella, das Abendmahl darstellend, wurde uns im Jahr 1962 von der damaligen Partnergemeinde Aidenbach (Niederbayern) geschenkt.

Die **Kanzel** ist wie der Altar aus rohem Eichenholz. Der Schalldeckel ist mit einer Inschrift versehen: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*“ (Johannes 1,1)

